

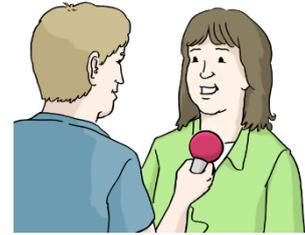
## Interview mit Franz Löffler in Leichter Sprache

Interview ist ein englisches Wort.

Interview spricht man Inter-wiuu.

Ein Interview ist ein besonderes Gespräch.

In diesem Gespräch stellt eine Person der anderen Person Fragen.



Zum Beispiel über den Beruf von der anderen Person.

Oder über ihre Familie.

Oft werden Interviews mit bekannten Personen gemacht.

Zum Beispiel mit Schau-Spielerinnen oder Schau-Spielern.

Oder Politikerinnen und Politikern.

Dieses Interview ist mit dem Politiker Franz Löffler.

Franz Löffler ist von der CSU.

CSU steht für Christlich-Soziale-Union.

Die CSU ist eine Partei in Bayern.

Eine Partei ist eine Gruppe von Menschen.

Die Menschen heißen Politikerinnen und Politiker.

Politikerinnen und Politiker in einer Partei haben die gleichen Ziele.

Und wollen sich zusammen für diese Ziele einsetzen.

Politikerinnen und Politiker wollen das:

Die Ziele von ihrer Partei erklären und vertreten.

Franz Löffler hat als Politiker eine besondere Aufgabe.

Er ist Bezirks-Tags-Präsident von der Ober-Pfalz.

Ein Bezirk ist ein Teil vom Bundes-Land Bayern.

Zum Beispiel ist die Ober-Pfalz ein Bezirk.

Oder Ober-Franken.

Beide Bezirke sind Teile vom Bundes-Land Bayern.

Jeder Bezirk hat ein eigenes Parlament.

In einem Parlament treffen sich Politikerinnen und Politiker.



Die Politikerinnen und Politiker  
werden in das Parlament gewählt.

Das passiert bei der Bezirks-Tags-Wahl.

Das Parlament von einem Bezirk heißt Bezirks-Tag.

Es gibt noch andere Parlamente.

Zum Beispiel ist der Bundes-Tag  
das Parlament für Deutschland.

Und der Bayerische Land-Tag ist das Parlament für Bayern.

Und der Stadt-Rat von Waldmünchen ist  
das Parlament für Waldmünchen.

Jedes Parlament hat eine Chefin oder einen Chef.

Im Bundes-Tag ist die Chefin im Moment Bärbel Bas.

Sie ist die Bundes-Tags-Präsidentin.

Im Stadt-Rat ist das die Bürger-Meisterin oder der Bürger-Meister.

Oder in einer großen Stadt ist es  
die Ober-Bürger-Meisterin oder der Ober-Bürger-Meister.

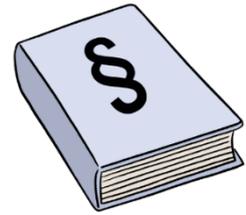
Im Bezirk Ober-Pfalz ist der Chef im Moment Franz Löffler.

In diesem Interview beantwortet Franz Löffler verschiedene Fragen.

Die Fragen sind hier im Text **fett** geschrieben.

Die Antwort ist in normaler Schrift geschrieben.

Jetzt kommt das Interview.



**Stellen Sie sich bitte kurz vor. Was haben Sie gemacht, bevor Sie Bezirks-Tags-Präsident geworden sind?**

Ich habe Verwaltungs-Fach-Mann gelernt.

Das ist ein Beruf.

Als Verwaltungs-Fach-Mann hat man viele Aufgaben.

Zum Beispiel macht man Büro-Arbeiten in einem Amt.

Und man redet viel mit den Menschen in einer Gemeinde.

Zum Beispiel wenn sie Probleme oder Beschwerden haben.



Nach der Aus-Bildung war ich Chef vom Ordnungs-Amt in Waldmünchen.

Das Ordnungs-Amt ist im Rat-Haus.

Waldmünchen ist eine Stadt in der Oberpfalz.

In einem Rat-Haus gibt es verschiedene Büros.

Man sagt dazu auch Stellen.

Zum Beispiel gibt es dort das Einwohner-Melde-Amt.

Ist man zum Beispiel neu nach Waldmünchen gezogen?

Oder in Waldmünchen umgezogen?

Dann muss man ins Einwohner-Melde-Amt gehen.

Und sagen, wo man jetzt wohnt.

Danach habe ich dann als Politiker gearbeitet.

Und habe nicht mehr als Verwaltungs-Fach-Mann gearbeitet.

Man sagt dazu auch:

Ich bin hauptamtlich in die Politik gegangen.

Ich war Bürger-Meister von der Stadt Waldmünchen.

Das war ich von dem Jahr 2002 bis zum Jahr 2010.

Im Jahr 2010 bin ich zum ersten Mal als Land-Rat gewählt worden.

Ein Land-Rat ist der Chef von einem Land-Kreis.



Zu einem Land-Kreis gehören Städte und Gemeinden.

Zu einer Gemeinde gehören zum Beispiel Dörfer.

Die Stadt Waldmünchen gehört zum Land-Kreis Cham.

Und ich bin der Chef vom Land-Kreis Cham.

Ich bin im Jahr 2014 wieder als Land-Rat gewählt worden.

Und auch im Jahr 2020 bin ich wieder zum Land-Rat gewählt worden.

Man kann dazu auch sagen:

Ich wurde wiedergewählt.



**Im Jahr 2008 sind Sie Bezirks-Tags-Präsident geworden?**

**Wie ist es dazu gekommen?**

Ich bin im Jahr 2003 zum ersten Mal in den Bezirks-Tag gewählt worden.

Das haben die Wählerinnen und Wähler in der Oberpfalz gemacht.

Die Oberpfalz ist ein Bezirk.

Genauso wie zum Beispiel Niederbayern.

Der Bezirks-Tag entscheidet in einem Bezirk.

Zum Beispiel für was Geld ausgegeben werden soll.

Das macht er für viele Bereiche.

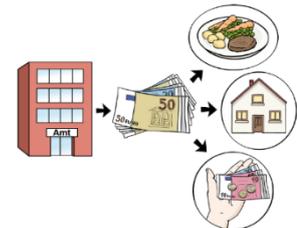
Zum Beispiel in den Bereichen Soziales und Bildung.

Zum Bereich Soziales gehört zum Beispiel das:

Alle Dinge, die mit Menschen mit Behinderung zu tun haben.

Im Bereich Bildung geht es zum Beispiel darum:

Um alle Dinge die mit den Schulen in einem Bezirk zu tun haben.



Nur die Wählerinnen und Wähler in einem Bezirk dürfen bestimmen:

Wer beim Bezirks-Tag mitmachen darf.

Das wird mit einer Wahl gemacht.

Die Wahl heißt:

Bezirks-Tags-Wahl.

Man darf bei der Wahl aus verschiedenen  
Kandidatinnen und Kandidaten wählen.

Dabei zählt nur, was die Wählerinnen und Wähler wollen.

Das heißt:

Wer gewählt wird, darf dann im Bezirks-Tag mitmachen.

Und nur die Wählerinnen und Wähler bestimmen das und sonst niemand.



Der Chef von einem Bezirks-Tag heißt Bezirks-Tags-Präsident.

Die Mitglieder vom Bezirks-Tag wählen den Bezirks-Tags-Präsidenten.

Und die Mitglieder vom Bezirks-Tag haben mich als ihren Chef gewählt.

Das war im Jahr 2008.

Das heißt:

Ich bin im Jahr 2008 Chef vom Bezirks-Tag  
vom Bezirk Oberpfalz geworden.



## **Welche Aufgaben haben Sie als Bezirks-Tags-Präsident von der Oberpfalz?**

Ich bin der Chef von der Verwaltung von dem Bezirk Oberpfalz.

Eine Verwaltung hat viele Aufgaben.

Zum Beispiel,

kümmert sich die Verwaltung  
um die Finanzierung von Einrichtungen.

Das heißt:

Die Verwaltung kümmert sich,  
dass die Einrichtungen genügend Geld bekommen.

Mit Einrichtungen sind hier zum Beispiel Wohn-Heime  
für Menschen mit Behinderung gemeint.

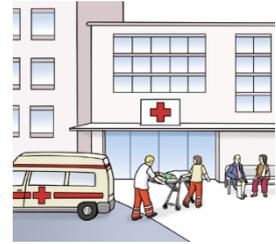


Zu der Verwaltung gehören auch:

Die medizinischen Einrichtungen in der Oberpfalz.

Die Abkürzung dafür ist medbo.

Eine medizinische Einrichtung ist zum Beispiel ein Kranken-Haus.



Eine Verwaltung von einem Bezirk hat viele Aufgaben.

Deshalb gibt es dort auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Es gibt dort ungefähr 4-Tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich bin als Chef für diese 4-Tausend

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuständig.

Ich bin als Bezirks-Tags-Präsident auch Chef vom Bezirks-Tag.

Eine meiner Aufgaben ist zum Beispiel:

Ich leite das Treffen von den Mitgliedern vom Bezirks-Tag.

Dazu sagt man auch:

Ich habe den Vorsitz.

Zu einem solchen Treffen sagt man Sitzung.

Bei einer Sitzung wird viel diskutiert.

Und politische Entscheidungen werden gemacht.

Zum Beispiel,

wieviel Geld für soziale Einrichtungen ausgegeben werden soll.

Soziale Einrichtungen sind zum Beispiel:

- Ein Wohn-Heim für Menschen mit Behinderung
- Pflege-Einrichtungen wie zum Beispiel ein Alten-Heim.



## Wie sieht ein Arbeits-Tag von Ihnen aus?

Ich habe jeden Tag viele Besprechungen.

Zum Beispiel habe ich Besprechungen mit:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Bezirk Oberpfalz
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von anderen Behörden.

Eine Behörde ist ein anderes Wort für Amt.

Zum Beispiel ist das Finanz-Amt eine Behörde.

- Ich treffe mich aber auch mit

Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden.

In einem Verband haben sich Menschen zusammengeschlossen.

Die meistens etwas gemeinsam haben.

Zum Beispiel haben sie den gleichen Beruf.

Wie zum Beispiel Arzt.

Und deshalb haben sie auch ein gemeinsames Ziel.



Ich fahre auch viel mit meinem Auto.

Das muss ich machen.

Weil der Bezirk in der Oberpfalz viele Einrichtungen hat.

Die Einrichtungen sind im ganzen Bezirk verteilt.

Mit Einrichtungen sind hier zum Beispiel Kranken-Häuser gemeint.

Mir ist es wichtig,

selbst mit den Menschen vor Ort zu reden.

Mit Menschen vor Ort sind hier zum Beispiel gemeint:

- die Chefs von einem Kranken-Haus
- oder auch der Chef von dem Land-Kreis,  
wo das Kranken-Haus steht.

Damit ist die Land-Rätin oder der Land-Rat gemeint.

Nur so kann ich gut wissen, wo es zum Beispiel Probleme gibt.



## **Welche Ziele haben Sie als Bezirks-Tags-Präsident für Menschen mit Behinderung?**

### **Was wollen Sie für diese Menschen erreichen?**

Das Bundes-Teilhabe-Gesetz ist uns sehr wichtig.

Dazu mache ich mir momentan sehr viele Gedanken.

Und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Bezirk.

Die Abkürzung für Bundes-Teilhabe-Gesetz ist BTHG.

Im BTHG stehen viele wichtige Gesetze für Menschen mit Behinderung.

Und welche Rechte sie haben.

Das BTHG ist sehr wichtig für die Inklusion

von Menschen mit Behinderung.

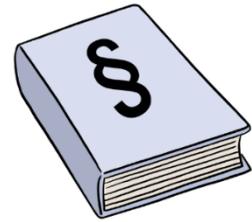
Inklusion bedeutet:

Jeder Mensch soll überall mitmachen können.

Zum Beispiel beim Sport.

Aber auch in der Schule oder in der Arbeit.

Egal ob er eine Behinderung hat oder nicht.



Ich sage immer wieder:

**Wir wollen den Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt haben!**

Das heißt:

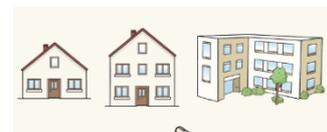
Ein Mensch mit Behinderung

soll selbst entscheiden können:

Wo und wie er leben möchte.

Und was er arbeiten möchte.

Das soll niemand anderes für ihn entscheiden.

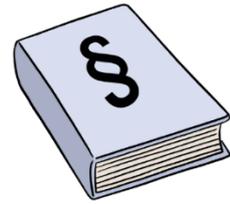


Die wichtigste Frage für mich und

meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist:

Was möchte der Mensch mit Behinderung?

Denn genau dafür müssen wir sorgen.  
Dafür wollen wir viele Dinge aus dem BTHG machen.  
Damit wir den Menschen mit Behinderung  
gut helfen können.



Das ist unsere Aufgabe als Bezirk.  
Und das ist eine sehr große Aufgabe.  
Den Menschen gut zu helfen ist oft schwieriger, als es sich anhört.  
Dabei gibt es sehr viel zu tun.  
Man sagt dazu auch:  
Das ist eine Mammut-Aufgabe.

Aber ich bin mir sicher:

Wenn alle gut zusammenarbeiten, können wir das gemeinsam schaffen.

Mit gemeinsam sind hier gemeint:

- Die Politiker
- Die sozialen Träger

Ein sozialer Träger ist eine Art Firma.

Die Katholische Jugendfürsorge ist zum Beispiel  
ein sozialer Träger.

Weil sie viele Einrichtungen hat.

Zum Beispiel für Menschen mit Behinderung.

Und ihnen damit hilft.

- Und natürlich die Menschen mit Behinderung selbst.



Meine Aufgabe als Politiker ist es aber auch zu sagen:  
Inklusion ist eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft.



Das heißt:

Wir alle müssen gut zusammenhalten und zusammenarbeiten.

Damit sind alle Menschen gemeint, die in einem Land wohnen.

Oder eben auch in einem Land-Kreis.

Man kann dazu auch Gesellschaft sagen.

Denn jeder Mensch kann helfen, dass Inklusion gut funktioniert.

Funktioniert Inklusion in der Gesellschaft gut?

Dann kann auch der Bezirk Menschen mit Behinderung besser helfen.

Ich weiß aber auch:

Hier gibt es noch viel zu tun.

Und das Thema wird uns noch viele Jahre beschäftigen.

Ich bin mir aber auch sicher:

Gemeinsam schaffen wir das.



### **Was verstehen Sie persönlich unter Inklusion?**

Ich möchte den Menschen mit Behinderung das Gefühl geben, dazuzugehören.

Das heißt:

Menschen mit Behinderung sollen sich wohlfühlen in der Gesellschaft.

Und ich möchte den Menschen in der Oberpfalz zuhören.

Und sie ernst nehmen.

Damit meine ich Menschen mit und ohne Behinderung.



Ein Ziel ist:

Alle Menschen in der Oberpfalz sollen überall mitmachen können.

Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Das ist mir sehr wichtig.

Für mich heißt Inklusion:

Menschen mit und ohne Behinderung  
sollen gut zusammen leben können.

Das muss für alle Menschen selbstverständlich sein.

Und ohne, dass es Probleme gibt.

Hier in der Oberpfalz.

Und auch überall anders.



### **Was halten Sie von Leichter Sprache?**

Barriere-Freiheit ist ein sehr wichtiges Beispiel für Inklusion.

Früher hat man gedacht:

Eine Rampe oder ein Aufzug nutzt außer  
einem Menschen mit Behinderung niemandem.

Aber schnell hat man gemerkt:

Auch Menschen ohne Behinderung können einen Nutzen  
von Barriere-Freiheit haben.

Zum Beispiel ein Vater mit einem Kinder-Wagen.

Der über die Rampe in ein Geschäft kommen kann.

Und nicht mehr den Kinder-Wagen über die Treppe hochziehen muss.



Barriere-Freiheit bedeutet aber noch viel mehr.

Zum Beispiel,

dass alle Menschen alles verstehen können.

Weil es so geschrieben ist, dass es jeder versteht.

Und darum ist Leichte Sprache wichtig.

Ich muss zugeben:

Da müssen besonders wir Politikerinnen und Politiker noch viel lernen!

Aber ich bin mir sicher:

Von einer Sprache die jeder Mensch versteht

kann auch ein jeder Mensch etwas lernen.

Und deshalb finde ich Leichte Sprache sehr wichtig.

Ich freue mich sehr darüber.

Dass das Interview in Leichte Sprache übersetzt worden ist.

Ich war sehr gespannt, wie das Interview in Leichter Sprache aussieht.



### **Wie können Sie sich am besten entspannen?**

Ich verbringe meine Frei-Zeit sehr gerne in meinem Garten.

Oder ich mache einen Ausflug mit meinem Mountain-Bike.

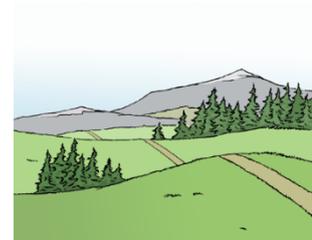
Und genieße dabei unsere schöne Landschaft hier im Bayrischen Wald.

Ein Mountain-Bike ist ein Fahrrad.

Damit kann man besonders gut im Gelände fahren.

Zum Beispiel auf steilen Wald-Wegen.

Mountain-Bike spricht man Mauntn Beik.



**Sie sind ja auch noch Landrat vom Land-Kreis Cham.**

### **Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es zwischen beiden Aufgaben?**

Das Gemeinsame ist:

Der Land-Kreis und der Bezirks-Tag

tun etwas für die Menschen.

Der Land-Kreis Cham für die Menschen,

die im Land-Kreis Cham wohnen.

Und der Bezirks-Tag für alle Menschen, die im Bezirk Oberpfalz leben.

Zum Bezirk Oberpfalz gehört der Land-Kreis Cham dazu.

Genauso wie sechs weitere Land-Kreise.

Und 3 große Städte.



Es ist genau geregelt, wer welche Aufgaben hat.

Das heißt:

Wer für was zuständig ist.

Zum Beispiel:

- Der Bezirk Oberpfalz kümmert sich um die psychiatrischen Kliniken.

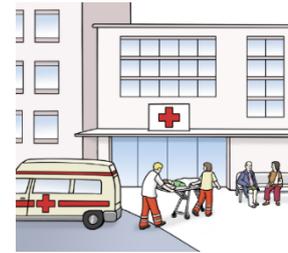
Eine psychiatrische Klinik ist so etwas wie ein Krankenhaus.

Hier wird Menschen geholfen, weil es ihnen nicht so gut geht.

Zum Beispiel, weil sie immer traurig sind.

Und keine Lust auf irgendetwas mehr haben.

- Der Land-Kreis kümmert sich um die Krankenhäuser.



## Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Am allerwichtigsten ist:

Frieden und Freiheit für alle Menschen!

Übersetzt von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von der Prüfgruppe **einfach g`macht**, Abteilung Förderstätte,

Straubinger Werkstätten St. Josef der KJF Werkstätten g GmbH.

Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.**, Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel,

2013. Das Foto von Franz Löffler kommt vom **Bezirk Oberpfalz**.

Barrierefreie Gestaltung des Dokuments durch die **St. Johannes Werkstätte Regensburg** der KJF Werkstätten g GmbH.